

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 11

Artikel: Nichts Neues unter der Sonne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Werdmühlegasse 17.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3., für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10.; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7., für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Nichts Neues unter der Sonne.

Unbehaglich war im Ganzen
Es von jeher auf der Welt.
Und je weniger Menschenpflanzen
Auf dem Garten hingestellt,
Desto wilder machten freitig
Sie sich Boden, Luft und Licht;
Sich zu morden gegenseitig
Bielten sie für Ehr' und Pflicht.

Als noch still bei Ansklittkerzen
Abends die Familie saß,
Sie ob harter Noth das Scherzen
Schon so oft als heut' vergaß;
Spärlich war wie in den Bimmern
Die Beleuchtung in der Stadt,
Desto reichlicher mußte kümmern,
Wer sich wollte essen satt.

Troßloir mit spitzen Steinen
Noch als gutes Pflaster galt.
Drüber hin mit müden Beinen
Mußt' sich plagen Jung und Alt.
In der Sitze, in der Mode
Herrschte wilde Heppigkeit,
Und schlug einen man zu Tode,
War das nicht von Wichtigkeit.

Denker wurden und Poeten
Fast so sehr als heut' verschmäht,
Lebten meist in bitteren Dölkchen,
Während Stumpfsinn sich gebläht.
Und die wen'gen Geisteslichter,
Die durchwallt das Weltenhaus,
Haben dumpfgehirnte Richter
Oft genug geblasen aus.

Wer was Gutes hatt' erfunden,
Selten heimst' die Arichte ein;
Wer was Großes hatt' begonnen,
Erntet' meist nur Andank ein.
Unerschrocken war das Leben
Und so ruhelos der Kampf,
Wie beim heut'gen tollten Streben
Mit Dynamokraft und Dampf.

Arches, himmlisches Behagen,
Reizende Gemüthlichkeit
War gleich sehr in frühern Tagen
Selten, wie in unsrer Zeit.
Und 's wird wohl erst besser werden,
Schön'res Loos wird erst ertheilt,
Ach, dem Menschensohn auf Erden
Wenn kein Mensch mehr auf ihr weilt!